15. Jahrg. / Nr. 176 / Preis 10 Pf. Auswärts 15 Pf. Berlin, Mittwoch, 24. August 1932

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redakt.: Berlin C 25, Kl. Alexanderstr. 28, Tel.: B 1 Berolina 5481, Tel.-Adr.: Rotfahne Berlin. Verl.: Verein. Zeitungsverlage GmbH. Berlin C 25, Kl. Alexanderstr. 28, Postscheck: Berlin NW 27 970.

Erscheint täglich außer Montags

Anzeigenverwaltung: „Das Inserat", Allgemeine Inseraten-Expedition GmbH., Berlin W 9, Schellingstraße 1, Telephon: B 1 Kurfürst 1825/26. Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Bezugspreis in Berlin u. Orten mit eig. Zustellung: pro Woche 60 Pf., pro Monat 2.60 M. einschl. Trägerlohn. Postbezug pro Monat 2.60 M. nebst Bestellgeld. Streifband im Inland 4.20 M., im Ausland 4.50 M.

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12gesp. Millimeterzeile 35 Pf.: die 5gesp. Textmillimeterzeile 2.50 M. Arbeiterorganis. u. Familienanz.: Millimeterz. 20 Pf. Kleine Anz.: Textwort 20 Pf., Ueberschriftsw. 30 Pf. Arbeitsmarkt: Wort 5 Pf.

Antifaschistische Aktion! Auf zum Protest!

KPD.-Fraktion fordert die Freilassung der Ohlauer Reichsbannerarbeiter

Heute Sondergerichtsjustiz gegen Berliner Antifaschisten — Betriebe, Stempelstellen, protestiert gegen die Sondergerichte!

Telegramm unserer Reichstagsfraktion

Die Reichstagsfraktion der KPD. sandte an die verurteilten Ohlauer Reichsbannerarbeiter das folgende Telegramm:

Karl Blech, Otto Durniok, Vanin sen., Strulik,

Gerichtsgefängnis Brieg.

In engster Solidarität mit allen kämpfenden Proletariern verbunden, erheben wir schärfsten Protest gegen das gegen Euch und Eure Kameraden gefällte Terrorurteil. Wir beantragen beim Zusammentritt des Reichstages sofortige Aufhebung des Urteils und Eure Freilassung. Es lebe die Antifaschistische Aktion!

Mit brüderlichen Kampfesgrüßen

Kommunistische Reichstagsfraktion.

Die ganze Journaille, gleich welcher Farbe, fordert den Gnadenakt für die braunen Mörder von Potempa. Ihr Oberosaf Hitler solidarisiert sich mit ihnen. Gleichgültig für uns der Ausgang und die Vollstreckung des Urteils. Für uns, für das Proletariat lauert in jedem Falle hinter dem Urteilsspruch von Potempa morgen das Todesurteil gegen die Antifaschisten.

Die Arbeiterschaft alarmierend, die brüderliche Solidarität mit allen proletarischen Opfern der Sondergerichtsjustiz bekundend, hat die Reichstagsfraktion der Kommunistischen Partei die Freilassung der zu 9 Jahren Zuchthaus und 21 Monaten Gefängnis verurteilten Reichsbannerarbeiter von Ohlau gefordert. Das ganze Proletariat muß sich dem Protest anschließen. Das ganze Proletariat muß wissen, daß sich dem Urteil von Ohlau heute ein Schreckensurteil des Berliner Sondergerichts gegen Berliner Arbeiter anschließen soll.

Die sozialdemokratische Presse hat die Einsetzung der Sondergerichte durch die Papen und Schleicher als eine „Notwehrmaßnahme des Reichskabinetts gegen die Nationalsozialisten" begrüßt. Wir sagen: Fort mit den Sondergerichten! Betriebe, nehmt Stellung! Arbeiterleben sind durch das Beil des faschistischen Henkers bedroht! Arbeiterleben sollen in den Zuchthäusern der faschistischen Diktatur begraben werden. Die Sondergerichte müssen fallen! Heraus mit unseren Kämpfern aus den Kerkern! Die Antifaschistische Aktion ruft zum Kampf!

Protest gegen Unterstützungsabbau

Hamburg, 23. August. (Eig. Meldung.) Am letzten Sonnabend sollten in Lüneburg die Unterstützungssätze der Wohlfahrtsempfänger um 3 bis 8 Mark abgebaut werden. Schon am Donnerstag, als dies bekannt wurde, bildeten sich spontan starke Demonstrationen. Sonnabend früh sammelten sich viele Wohlfahrtsunterstützungsempfänger mit ihren Frauen und Kindern auf dem Wohlfahrtsamt, um die Zurücknahme der Kürzungen durchzusetzen. Die Polizei ging in rücksichtsloser Weise gegen die ausgehungerten und ausgemergelten Wohlfahrtsempfänger vor.

Beim Magistrat stellte die kommunistische Fraktion den Dringlichkeitsantrag, die Kürzung der Unterstützung der Wohlfahrtsempfänger rückgängig zu machen. Die sozialdemokratische Fraktion lehnte dies ab mit der Begründung, dieser Beschluß verstoße gegen die Papensche Notverordnung.

Hitlers „unbegrenzte Treue" zu den Meuchelmördern

Kehlkopf zertreten, Schlagader zerrissen

Aerztlicher Sachverständiger Dr. Weimar im Beuthener SA.-Prozeß:

„Die Leiche von Pietzuch wies 29 Verwundungen auf. Die Halsschlagader war vollkommen zerrissen, im Kehlkopf war ein großes Loch. Am Halse zeigten sich deutlich die Spuren eines Stiefelabsatzes. Die tödlichen Verletzungen, auch der Schuß wurden Pietzuch beigebracht, als er bereits am Boden lag."

Hitler begrüßt die Mörder

Adolf Hitler hat an die Mörder von Konrad Pietzuch ein Begrüßungstelegramm geschickt, in dem es unter anderem heißt:

„Meine Kameraden! ...
fühle ich mich mit euch in unbegrenzter Treue verbunden, eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unserer Ehre.

Adolf Hitler."

Mit dieser Begrüßungsadresse an die verurteilten Arbeitermörder von Potempa hat Hitler sich und seiner Partei selbst die Maske abgerissen

Schlächter von Potempa

Wenn wir Gericht halten ...

Sie fahren im Luxusauto vor eine zerfallene Kate. Da drin schlafen — es ist die zweite Morgenstunde des 10. August 1932 im oberschlesischen Potempa — eine greise Arbeiterwitwe in dem einen und in dem anderen Bett ihre zwei erwerbslosen Söhne, Proletarier, wie ihre Vorfahren es waren, immer im Keller des Lebens vegetierend, immer von dem Stiefel der Kapitalisten getreten und von der Krise zu jahrelanger Erwerbslosigkeit verurteilt.

Die draußen in dem Auto haben blitzende braune Uniformen an. Es sind zehn SA.-Leute. An ihrer Spitze der Gemeindevorsteher Gastwirt Lachmann, der ihnen literweise Schnaps und Bier eingepumpt hat, damit sie „mehr Mut" haben. Sie brechen ins Haus ein, dessen Insassen keinem Nazi bisher auch nur ein Haar gekrümmt haben und die den Hakenkreuzlern nur verhaßt sind, weil sie noch im bittersten Elend die Fahne des Kommunismus hochhalten. Den Schlafenden, es sind die Gebrüder Konrad und Alfons Pietzuch, leuchten Taschenlaternen ins Gesicht, sie werden aus den Betten gerissen und kommen erst zur Besinnung, als schon die Schläge hageldicht auf sie niedergehen und ...

Hauptmann Göring über die Täter: „Sie haben in berechtigter Notwehr (!) gegenüber einem Kommunisten gehandelt."

... die Banditen ihr „Hände hoch" brüllen. Die SA.-Leute haben Gummiknüppel. Sie schlagen mit den Gummiknüppeln. Die SA.-Leute haben schwere Eichenstöcke. Sie schlagen mit den Eichenstöcken. Die SA.-Leute haben nägelbeschlagene Stiefel. Sie treten mit den Stiefeln. Die SA.-Leute haben Revolver. Sie schießen mit dem Revolver. Schon liegt Konrad Pietzuch am Boden, da ...

Goebbels im gestrigen „Angriff" über die Täter: „In Verzweiflung und ohnmächtiger Vereinsamung greifen naiv empfindende Menschen zur Waffe."

.... fielen die braunen Kannibalen nach dem Hals ihres Opfers. Sie zertreten ihm den Kehlkopf und zerreißen ihm die Halsschlagader und jagen dem Sterbenden, dessen Gesicht völlig zerfleischt ist, noch den Fangschuß in die Brust....

Adolf Hitler an die Täter: „Ich fühle mich Euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist eine Frage unserer Ehre!"

★

Die höllische Mördertat wird zur „Notwehr", die meuchlerische Raedermetzelung in eine vorbildliche Tat verwandelt, Hitler solidarisiert sich mit den feigen Mördern, und der Dr. Josef Goebbels zitiert sogar den jüdischen Dichter Werfel („Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig"), um zu beweisen, daß die Männer, von deren Händen das Blut triefe, daß „diese Michael Kohlhaas, die mit dem Werk der Rache beginnen", doch eigentlich um ihr Recht kämpfen.

Michael Kohlhaas — das ist der kleine Mann des Mittelalters, der im Einzelgängerkampf gegen die Zollräuberei und die Willkür der großen Herren unterliegt. Mit seinem Namen schmücken sich die Zollräuber des 20. Jahrhunderts, er dient ihnen zur Bemäntelung der scheußlichsten Schurkentat, die im Namen der Herrschaft der großen Herren der Neuzeit begangen wurde.

Sie haben einen Menschen ermordet, einen erwerbslosen Arbeiter. Sie ermorden nur Arbeiter. Diesem hier speien sie noch ins offene Grab nach. „Es war ja nur ein polnischer Insurgent, ein Teilnehmer an den Polenaufständen in Oberschlesien." Lüge und abermals Lüge. Konrad Pietzuch hat im Gegenteil das getan, was alle Kommunisten in Oberschlesien tun: Er ver-